

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

16.11.1917 (No. 313)

Errichtung eines Handwerkererholungsheimes im Gebiet des Großherzogtums Baden unter den nachstehenden Bedingungen erteilt.

Die zum Betrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großh. Ministeriums des Innern versehen werden.

Die Lose dürfen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen und in anderer Weise nur unter Angabe badischer Bezugsquellen angeboten werden.

Karlsruhe, den 7. November 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Dr. Dittler.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 15. November.

* Vom Tage.

Das stolze Gebäude der Entente wankt in allen seinen Säulen, und eine Regierungskrise nach der andern kennzeichnet die verhängnisvolle Lage. Konservativen englische Politiker haben dieser Tage Lloyd George einen für Deutschland tätigen Propagandisten genannt, indem sie sich auf seine letzte mehr wie pessimistische Rede bezogen: Vielleicht kann nichts den Umschwung der Lage besser erhellen, als dieser Vorwurf. Er ist so grotesk, daß man an ihm am besten den wahren Zustand erkennen kann, in dem sich die Völker der Entente befinden. Der rücksichtslose, brutale Feind, den Deutschland auf der Welt besitzt, als deutscher Propagandist hingestellt, weil er so läßt, die Wahrheit zu sagen — das ist allerdings eine Ungeheuerlichkeit, wie sie nur durch eine bis zum Wahnsinn erhaltene Stimmung erzeugt werden konnte!

Lloyd George hat in seiner Pariser Rede die Dinge geschildert, wie sie sind, und als einzige Rettung jene Einheitlichkeit des Willens bezeichnet, die er selbst als nicht mehr erreichbar empfindet. Mit auffällender Schärfe hat er den Partikularismus der Alliierten, d. h. vor allem den heiligen Egoismus der Italiener, geißelt und den Zusammenbruch des italienischen Heeres sicherlich nur deshalb so wahrheitsgetreu dargestellt, damit die Völker der Entente die Unverfrorenheit dieses italienischen Partikularismus erkennen. Es ist ja auch ganz richtig, daß ein Staat, dessen Heer einen derartigen Zusammenbruch erleidet, alles andere eher tun sollte, als sich den Luxus einer arrogant Selbstsucht zu leisten. Lloyd George hat dann zum Schluß seiner Rede erklärt, daß er sein Amt nicht länger führen könne, wenn nicht endlich die dringend notwendige Einheit hergestellt werde.

Diese Rede hat nun nicht nur bei den britischen Konservativen, sondern ganz allgemein bei der Presse des Randes Entsetzen oder Ärger hervorgerufen. Man sieht aus diesen Preßstimmen deutlich, daß in England die Dinge keineswegs so liegen, daß ein armes, verhehres Volk seinen Verführern in den Krieg gefolgt ist, sondern daß die einflussreichen Schichten des Volkes selbst den Krieg gewollt haben und nun auch seine energische Fortsetzung wünschen. Ihnen war ein Mann, wie Lloyd George, der täglich die große Kriegstrompete blies und mit frohem Optimismus an allen Abgründen vorbeischiebte, durchaus genehm. Sie wollten die Demagogie, die hebräische Lüge, die absichtliche Schönfärberei, um die Massen des Volkes weiter bei der Stange zu halten. Ein Ministerpräsident, der die bittere Wahrheit sagt, mußte ihnen sonach ein Grauel sein. Im übrigen hatten sie ihm ja Bollmachten genug gegeben, um, wenn nötig, die Einheit unter den Alliierten erzwingen zu können. Unter Einheit verstehen sie natürlich eine Gemeinsamkeit, bei der alle einmütig dem Wink Englands gehorchen und sich für dessen Ehrgeiz opfern. Nun, Lloyd George wird sicher alles versucht haben, um jene Einheitlichkeit herzustellen. Aber er hat offenbar erkannt, daß die Völker doch nicht so dumm und so hinverbrannt sind, wie die Sekspolitiker an der Themse meinen. Er wird gelernt haben, mit den nationalen Sonderwünschen und Eigenheiten der Alliierten zu rechnen. Gewiß hat er das nicht gerne gelernt, aber hat eben gemußt. Denn sonst hätte er die Alliierten überhaupt nicht mehr beim Bündnis erhalten, und die Entente, die ja das beste Werkzeug in der Hand Englands ist, wäre auseinandergefallen. Jetzt, wo Russland ohnehin für die Entente so gut wie verloren ist, jetzt, wo Italien für die Entente nicht etwa eine Hilfe, sondern nur einen Klotz am Bein bedeutet, jetzt beschuldigt Lloyd George diese Staaten der mangelnden Fügsamkeit, um die schlimme Lage der Entente zu erklären.

Bei der Entente sucht man zurzeit fieberhaft nach Sündenböden. Cadorna ist abgesetzt, Painlevé hat nach Kammerdebatten, die für ihn wenig schmeichelhaft waren, mit seinem Kabinett zurücktreten müssen, Kerensky ist in die Wüste geschickt worden, und Lloyd George, der den Boden unter den Füßen wanken fühlt, zeigt plötzlich Zeichen von Amtsmüdigkeit. Die englische Regierungskrise wird wahrscheinlich der französischen folgen. Selbstverständlich ist es die Unzufriedenheit der Völker mit der Lage, die diese Krisen hervorgerufen hat. Inwiefern die leitenden Männer selbst an dem Unheil schuld sind, ist schwer zu sagen. Die Entente hätte die Finger vom Kriege lassen sollen, dann hätte sie sich die Finger nicht verbrannt. Das Verbrechen, den Krieg angezettelt zu haben, trägt sich jetzt, und die Strafe, die über die von Raubgier und Neid verblendeten Nationen der Entente hereinbricht, ist furchtbar genug. Und kein Amerika wird dieses Strafgericht aufhalten! Russland windet sich in Fieberkrämpfen (wie es scheint, hat der Maximalismus einstweilen über Kerensky gesiegt), in Italien ist der Kriegswille des Volkes zusammengebrochen; Belgien, Serbien,

Montenegro und Rumänien sind besetzt, Frankreich hat sein bestes Blut verloren und seine Großmachtstellung ist dahin. In England aber, dessen Bevölkerung durch den Krieg ebenfalls schwer zu leiden hat, beginnt jetzt der Raketenjammer. Die Rede Lloyd Georges wird auch dem Verblendeten die Augen öffnen müssen. Wenn selbst dieser feste Demagoge zu verzweifeln anfängt, dann muß man sich allerdings fragen, wie die hoffnungslos und siegesgewissen Männer heißen sollen, die die Entente zu neuen Taten führen könnten. Ob die Entente der rettungslos verfahrenen Lage die Einsicht, daß nur der Friede Heilung bringen kann, gebären wird — wer wollte es sagen? Die Völker der Entente stehen vor dem Scheidewege. Die eine Straße führt zum Frieden, die andere zu neuen Enttäuschungen und Niederlagen! A.

Die Ernährungsnot in Russland.

Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben:

Am 29. Oktober d. J. berichtete der frühere russische Vorpflegungsminister Protopopowitsch im Ministerium der Vorläufigen Regierung über seine Reise in zehn für den Getreidebau bedeutendsten Provinzen des südlichen Russlands. „Sotrennionnoje Slowo“ bringt den Wortlaut der Rede des Ministers, der im wesentlichen folgendes ausführte:

Die Bereitstellung von Getreide geht gut voran, besser als im vorigen Jahre, aber der Westfront reichte das Getreide nicht für dieses Jahr zurück. Der Oktober ist besser als der September war; er ergab bislang für Mehl 48,8% des verlangten Quantums. Die nicht volle Effektivierung der Getreideoperationen erklärt sich durch den Zustand der Bahnen. In Petersburg lagen am 24. Oktober 3023 Waggons unausgeladen (davon 735 Waggons mit Lebensmitteln), in Moskau 4000 Waggons.

Über die Versorgung der Armee sagte der Minister, daß die Nordfront Ende September für noch 27 Tage Mehl hatte, Ende Oktober nur für 15 Tage. Der Vorrat an Futrage reichte für einen Tag; an der Westfront reichte das Mehl für 11 Tage, die Futrage für 3 1/2 Tage; an der Südwestfront Mehl für 6 Tage, Futrage für 1 1/2 Tage. Viele Pferde freipieren wegen Futtermangels. Der Intendant der Nordfront telegraphierte, daß in 2 bis 3 Tagen alle Brotbäckereien stillgelegt werden müßten wegen Mehlmangels. Es würde nötig sein, die Passagierzüge teilweise ausfallen zu lassen. Die Schwierigkeit läge darin, daß zwischen der Abgangstation und der Empfangstation „ein von Anarchie erfaßter Raum“ sei. Kollig verzweifelt sei die Lage an der Nordfront.

Die Verpflegung der beiden Hauptstädte war durch die auf dem Lande herrschende Anarchie ernstlich gefährdet. Am 27. Oktober hatte Petersburg ein Lager von 152 Waggons Getreide, eine durchschnittliche tägliche Zufuhr von 20 bis 22 Waggons bei einem täglichen Bedarf von 40 Waggons. „Trotzdem garantiere ich“, sagte der Minister, „daß in 7 bis 8 Tagen die Lage vollständig gesichert sein wird, wenn die Anarchie, die das Land ergriffen hat, die Zufuhren nicht hemmt.“ Moskau bedarf täglich 38 Waggons, hat ein Lager von 250 Waggons, erhält eine tägliche mittlere Zufuhr von 40 bis 50 Waggons und ist daher gesichert.

Das Getreide für Petersburg kommt größtenteils auf dem Marie-Stanalsystem. Unlängst wurden 400 000 Rubel Getreide abgeladen; von diesen wurden unterwegs 200 000 Rubel von Bauern angehalten und geraubt. Die zu Hilfe geschickten Soldaten weigerten sich, den Bauern das Getreide wieder abzunehmen. Ähnliche Ereignisse finden auch an allen anderen Stellen statt. Auch im Donezgebiet wird von Hunger nicht die Rede sein, wenn das für das Gebiet geladene Getreide sein Ziel erreichen wird. Die Verpflegungsorganisationen arbeiten im allgemeinen gut, speziell in Katerinodar, Koltawa, Kiew und andere. Schlecht arbeiten Woronesch, Rostow und Stawropol. Das Kasansche Verpflegungskomitee begehrt eine Reihe ungeklärter Handlungen und hat die bereits beinahe beendete Getreideaufnahme eingestellt. Das Gouvernement ist übernehmend von „Sachmenschen“ (mit Säcken beladene kleine Verkäufer), die auf dem Markt Getreide zu irgendeinem Preise zusammenkaufen. Die Lage ist furchtbar!

Die finanziellen Schwierigkeiten des Landes verfehlen nach dem Bericht des Ministers nicht ihre Wirkung auf die Landwirtschaft. Bei der schwierigen Lage der Staatskasse, so führt Protopopowitsch aus, ist die Hilfe der Privatbanken notwendig. Die Direktoren versprachen ihre Hilfe, doch ist deren Lage erschwert durch das Zurückgehen der Einlagen. Diese Erscheinung ist nicht nur bei den Aktienbanken wahrnehmbar, sondern auch bei den Sparkassen und Institutionen des Kleinkredits. Der Zustuß an Einlagen im August letzten Jahres betrug 141 Millionen, in diesem Jahre 67 Millionen, im September letzten Jahres 122 Millionen, dieses Jahr 88 Millionen. Der Grund ist eine starke Agitation in der Provinz, daß der Regierung und auch den Aktienbanken nicht zu trauen sei. Eine Bemerkung welche vor einigen Monaten im Petersburger „A.“ und „S.“-Blatt fiel, daß man bei den Bourgeois das Kapital konfiszieren müsse, wurde vom fachen Lande in der Weise ausgelegt, daß man den Kreditinstitutionen nicht trauen könne. Die Bauern vergraben ihr Geld in die Erde. Ich erkläre, daß der Plan der Konfiszierung des Kapitals der Regierung niemals vorgelegen hat.“

Den Einfluß der Politik auf das Wirtschaftsleben schilderte der Verpflegungsminister in den bittersten Worten. Seine Ausführungen geben wir im Wortlaut wieder:

„Gewöhnlich verkaufte der Bauer sein Getreide aus Not; jetzt braucht er kein Geld, und man kann das Getreide nur durch monatliche Einwirkung von ihm erhalten. Diese fehlt, und er weigert sich nicht nur, den Städten, sondern auch der Armee Getreide zu liefern. Natürlich, das, was sich auf Osef ergeben hat, wird die Fähigkeit der Bevölkerung zu Opfern nicht vergrößern. Sie wissen wohl, von welchen Erscheinungen ich spreche. Einzelne Soldaten, welche als Agitatoren für das Getreidemonopol in die Dörfer geschickt wurden, sängen ihre Agitation mit den Worten an: „Brüder, Bauern, gebt kein Getreide her, weil dann der Krieg schneller zu Ende geht!“ Der Saleichandel der hungernden Bevölkerung und der Spekulanten nimmt immer mehr überhand und wendet Gewalt zur Erreichung seiner Ziele an. Man zahlt 20 bis 25 Rubel pro Rubel (anstatt der Höchstpreise von 4,50 bis 5 Rubel). Die Mitglieder des Komitees und die Eisenbahnangestellten befinden sich in großer Gefahr. Im Kasanschen Gouvernement wurden 50 Verpflegungsagenten verprügelt und einige getötet. Wir bedürfen einer festen Regierungsgewalt in der Provinz. Ermahnungen wirken nur auf gewissenhafte Menschen, aber in der Provinz gibt es Menschen, welche ihr Geviß verloren haben.“

Das Verpflegungswesen hängt an einem Fäden. Ich sage dies mit voller Überzeugung. Und damit dies Fäden nicht in einem beliebigen Moment abreißt, damit also die Bauern fortfahren, uns Getreide zu geben, muß man ihnen sagen, daß sie die Brüder der Bauern und die Brüder der Städter sind. In anderen Fällen werden wir kein Getreide bekommen.“

Der Krieg zur See.

R.L.B. Berlin, 14. Nov. (Amtlich). eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer und einen Segler mit 35 000 Bruttoregister-tonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Stücker geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zweiter Tagesbericht vom 14. November.

R.L.B. Berlin, 14. Nov., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. In Italien erfolgreiche Kämpfe im Gebirge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* Furcht vor der Revolution in England. Daß es Furcht vor einer Revolution ist, die die Nachhaken Englands abhilt, in einen Verständigungsfrieden zu willigen, ergibt eine in Manchester am 17. November gehaltene Rede des Parlamentsmitgliedes Sir Hamar Greenwood, der als Schatzmeister des von Lloyd George gegründeten Kriegszweckausschusses, der in der Manchester Townhall abgehaltenen Kriegszweckkonferenz beizohnte. Er führte aus:

Die Nation stehe jetzt inmitten der schwersten Krise des Krieges. Er teile nicht den Optimismus weiter Kreise, die glauben, daß die Militärmacht Deutschlands gebrochen sei. Man könne diese Macht nur durch größere Nachlieferung des Heeres und der Flotte überwinden. Ein Hoffnungszeichen sei die Tatsache, daß die Alliierten größere Hilfsmittel an Menschen, Material, Munition und Geld besitzen als die Mittelmächte. Auch sei durch den Eintritt Amerikas in den Krieg dessen Ausgang sichergestellt. Redner schloß mit den bedeutsamen Worten: „Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, wird eine revolutionäre Partei entstehen, die binnen kurzer Zeit alles übrige hinwegjagen würde.“

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Petersburg.

Der von der britischen Admiralität aufgefangene russische Funkpruch über die Niederlage Kerensky lautete: „Röln. Bg.“ zufolge ausführlich:

Gestern (12. November) hat das revolutionäre Heer nach einem erbitterten Kampfe bei Jaroslaw Selo die gegenrevolutionären Truppen unter Kerensky und Kornilow vollständig geschlagen. Im Namen der revolutionären Regierung befehle ich, daß allen Feinden der revolutionären Demokratie Widerstand geleistet und alle Maßregeln zur Gefangennahme Kerensky getroffen werden. Ich verbiete zugleich derartige Abenteuer, die den Erfolg der Revolution und den Triumph des revolutionären Heeres in Gefahr bringen. Murawjew, Oberbefehlshaber der Truppen, die gegen Kerensky auftraten.

Die Geschichte wird die Nacht vom 12. November besonders vermerken. Kerensky's Versuch, die gegenrevolutionären Truppen gegen die Hauptstadt der Revolution anrücken zu lassen, ist emschieden beantwortet worden. Kerensky zieht sich zurück, und wir gehen zum Angriff über. Die Soldaten, Seeleute und Arbeiter Petersburgs wissen jetzt, wie sie ihren Willen und die Macht der Demokratie fundamentum vermögen, und sie werden das Weitere tun, die Waffe in der Faust. Das Bürgertum hat danach getrachtet, das Heer von der Revolution zu trennen. Kerensky hat versucht, es durch die Macht des Kofakentums zu vernichten. Beide Versuche sind mißglückt. Arbeiter und Bauern! Der große Gedanke der Vorkämpfer der Demokratie hat die Reihen des Heeres zusammengeflochten und seinen Willen gestählt. Das ganze Land wird dafür sorgen, das Herrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern eine nicht mehr zu überbrückende Lücke, die die Macht der Arbeiter, Soldaten und Bauern bezugt. Widerstand gegen Kerensky ist Widerstand gegen die Grundbesitzer, das Bürgertum und Menschen von Kornilows Art. Widerstand gegen Kerensky ist auch eine Festigung des Rechts des Volkes auf Frieden, freies Leben, Land, Brot und Macht. Die Abteilung aus Pulkowa (Ort bei Petersburg, wo sich die große Sternmarie befindet), hat durch einen tapfer geführten Schlag die Sache der Revolution der Arbeiter und Bauern gesichert. Es darf keine Rückkehr zur Vergangenheit mehr geben. Wir müssen weiterkämpfen und uns aufopfern, um die Hindernisse wegzuräumen. Aber der Weg ist jetzt frei und der Sieg sicher. Das revolutionäre Russland und der Sowjet haben das Recht, stolz zu sein auf die Abteilung aus Pulkowa, die unter dem Befehl von Oberst Walden kämpft. Wir wollen stets der Gefallenen gedenken und die kämpfenden Vorkämpfer, die revolutionären Soldaten und Offiziere, die dem Volke treu geblieben sind. Lange Lebe das revolutionäre demokratische u. sozialistische Russland! Im Namen der Beauftragten des Volkes. Trotski.

Im Nachstehenden geben wir eine Anzahl weiterer, einander vielfach widerprüfender Meldungen über die Lage in Petersburg wieder:

R.L.B. Stockholm, 14. Nov. über die Vorgänge in Petersburg verläutet immer noch nichts zuverlässiges. Die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt ist seit gestern nachmittag 2 Uhr wieder völlig unterbrochen. Aus verschiedenen Berichten in schwedischen Zeitungen läßt sich nicht erkennen, wer der Sieger in dem Kampf um die Herrschaft blieb. Nach einer Quelle sind die Bolschewiki von Kerensky gescheitert, dem es gelungen sei, sich mit Kornilow und Kadet zu vereinigen. Im Widerspruch hierzu erzählt „Stockholms Tidningen“, Kerensky habe endgültig das Spiel verloren, weil er sich bei dem Vormarsch gegen Petersburg auf Verhandlungen eingelassen habe. Er sehe noch in Gafschina, während sich die Bolschewiki zur Verteidigung Petersburgs rüsten.

Berlin, 14. Nov. Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Das „Handelsblatt“ meldet aus Petersburg: Nach den letzten Berichten haben am Sonntag in Petersburg ernste Straßenkämpfe stattgefunden. Der Bericht spricht von 800 Toten und Verwundeten. Mehrfach wurden leichte Feldgeschütze gebraucht.

Berlin, 15. Nov. Der „Vorwärts“ läßt sich über die revolutionäre Bewegung aus Stockholm von gestern drahlen: Die von Entente-Seite ausgegebene, anscheinend den Tatsachen vorausseilende Meldung vom Siege Kerensky hat großen Jubel bei den russischen Emigrierten erweckt. Dagegen trete bei den Menschewitsch trotz aller

weiterung gegen Lenin Politik zugleich mit der Befürchtung, daß die siegreiche Reaktion mit allen revolutionären Erregungsformen aufräumen werde, das Gefühl hervor, daß das Proletariat sei, das jetzt in Petersburg blute.

London, 14. Nov. Reuters erfährt lt. W.B., daß an maßgebender Stelle ein vom 13. Nov. datiertes Telegramm aus Stockholm eingetroffen sei, das besagt: Das finnische Telegrammbureau teilt mit, daß Kerensky jetzt in Petersburg ist und so gut wie die ganze Stadt besetzt hat. Moskauer ist das Hauptquartier der vorläufigen Regierung. Die Leninisten behaupten nur noch einen kleinen Teil Petersburger. Sonst ist ganz Rußland in den Händen der vorläufigen Regierung. Die Sozialen haben die Note Garde aufgegeben.

Genf, 15. Nov. Savas meldet in einem indirekten Telegramm aus Petersburg nichtamtlich: „Am Mittwoch früh sind in Petersburg die Truppen Kerensky's einmarchiert, die zu den Bolschewiki übergegangen waren.“ Von einem Siege Kerensky's steht in der Savas-Depesche nichts. (W.B.)

Wien, 14. Nov. (W.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird folgender Aufruf mitgeteilt: Russisches Hauptquartier am 14. November, 8 Uhr 30 abends. An Alle im Namen der sofortigen Liquidation der Kriege, des erfolgreichen Kampfes gegen die Anarchie, des Zusammenschlusses aller demokratischen Kräfte gegen das Anwachsen der Gefahr von Rechts und der Ermangelung der Ruhe und Einigkeit an der Front: Unterstützt das allgemeine Arbeitskomitee in der Bildung einer einheitlichen Regierung, in der Zusammensetzung von antinationalen Sozialisten bis Einschluß der Bolschewiki, aber auf der Grundlage der unverzüglichen Einberufung der verfassunggebenden Versammlung, des sofortigen Vorschlages eines allgemeinen Friedens und der Übergabe des Bodens an die Bodenkomitees.

Der Vorsitzende des allgemeinen Arbeitskomitees. Peter Treitow, Hauptquartier.

Osterreich-Ungarn und der Beschluß der Arbeiter- und Soldatenräte.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau schreibt: Gegenüber der mißverständlichen Auslegung, als ob der am 10. November veröffentlichte Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte bereits einen russischen Friedensvorschlag bilde, so daß es jetzt an der österreichisch-ungarischen Regierung liege, hierzu Stellung zu nehmen, stellen die Blätter auf Grund von Informationen von unternichteter Seite fest, daß eine derartige Auffassung natürlich unrichtig ist. Der Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte bedeutet nicht einen Friedensvorschlag selbst. Es ist eine Anweisung an die russische Regierung, im Sinne dieses Beschlusses an die Regierungen der kriegführenden Staaten mit einem Friedensvorschlag heranzutreten. Ob und in welchem Umfang das Petersburger Kabinett sich den Beschluß des Kongresses zu eigen machen wird, wissen wir nicht. Tatsächlich ist ein solcher Friedensvorschlag bis zur Stunde weder in Wien noch in Berlin eingetroffen und es liegen den Mittelmächten auch nicht Vorschläge der russischen Regierung wegen eines Waffenstillstandes vor. Solange aber die neuen Machthaber in Rußland nicht mit ihren Vorschlägen an uns herantreten, kann unsere Regierung in dieser Frage nichts unternehmen.

Wie die Dinge augenblicklich in Rußland liegen, läßt sich heute nicht sagen, ob die maximalistische Regierung sich an der Macht erheben wird. Wie aus den Meldungen über die Vorgänge in Rußland zu ersehen ist, stehen die Anhänger Kerensky's und die Lenins miteinander bereits im Kampf, oder diese Kämpfe werden in kürzester Zeit beginnen. Erst dann, wenn es sich entschieden haben wird, ob die Maximalisten in diesem Kampf durchdringen, wird der Augenblick gekommen sein, in dem die neue russische Regierung ihre Friedensvorschläge erhalten und unsere Regierung zu ihnen Stellung nehmen kann. Bevor dieser Kampf nicht ausgefochten ist, wird die Friedensfrage im Sinne des Beschlusses des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte nicht in Fluß geraten.

Sollten aber die Maximalisten die Oberhand behalten und ihre Regierung dann in dem bewußten Sinne mit einem Friedensangebot hervortreten, dann wird unsere Regierung sofort das Einvernehmen mit den Verbündeten herstellen und gemeinsam mit ihnen zu diesem Antrag Stellung nehmen. Wie es schon in dem Leitartikel des „Freien Blattes“ vom Sonntag ausgedrückt ist, kann das Programm des Kongresses den Ausgangspunkt für erste Friedensverhandlungen mit der russischen Regierung bilden. Der gerade Friede ohne Annexionen und Kontributionen, den sie im Auge hat, ist auch das Ziel der österreichisch-ungarischen Regierung. Allerdings deutet sich das, was wir unter Annexion verstehen und was bisher jedermann darunter verstanden hat, nicht mit dem, was die jetzige russische Regierung damit meint. Zu diesem Punkte mühten unersetzlich Gegenanschläge gemacht werden, die ja von der russischen Regierung geradezu erwartet werden, da sie offenbar selbst erkennt, daß ihre Begriffe über „Annexion“ viel zu weit gespannt ist.

W.L.B. Sofia, 14. Nov. Ceresbericht vom 13. November. Mazedonische Front. Bestlich des Schribsajes und im Gernaboden lebhaftes Artilleriefire mit Unterbrechung. In der Gegend von Woglena wurden feindliche Erkundungsabteilungen verjagt.

Dobrudschafront. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit, die in der Nähe des Dorfes Prislava länger andauerte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind gestern in Feltr eingerückt. Weiterwärts des Eugener-Tales hat die Armee des Feldzeugmeisters Grafen Schenkenstuf die in den letzten Tagen erreichten Erfolge mächtig ausgebaut. Ihre Divisionen erreichten Primolano und erkämpften, nachdem sie vorgestern den Monte Longara genommen hatten, bei hohem Schnee mehrere Verteidigungsanlagen östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Liffer.

Die gegen Italien kämpfenden verbündeten Streitkräfte stehen somit von der Adria bis zum Pasubio überall auf feindlichem Boden.

Am Vedroce waren unsere Stoßtruppen den Feind

aus zwei Stützpunkten, wobei Gefangene und Maschinen-
gewehre in unserer Hand blieben.

Im Osten und auf dem Balkan nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Die Überwindung der italienischen Sperrbesetzungen. Aus dem österr.-ungar. Kriegspressequartier wird gemeldet:

In jahrelangem Bemühen hat es die italienische Heeresleitung verstanden, die aus dem Val Sugana gegen Rosana sowie die gegen den Raum von Fonzaso-Feltre führenden Straßen durch Anlage großer Befestigungslinien zu sperren. Die Konfiguration unserer Grenze sowie die, die den weit herausragenden Grenzpunkt der Monarchie beherrschenden Höhen und die darunter gelegenen Versammlungsräume mühten jedoch auch hier für unseren Gegner einen Offenraum ersten Ranges entstehen lassen, durch die Anlage von Panzerwerken und modernster Forts, so auf dem Monte Liffer, südlich der jedem Angriffsvorstoß von der Tiroler Grenze her einen unüberwindbaren Riegel vorgeschoben und gleichzeitig durch die weitreichende Beherrschung des Tales bis Borg und der über Castell Tazzino und ins Cismone-Tal führenden Straßen, die so erwünschten Ausfallorte für die eigene, im stillen erhoffte Offensive geschaffen zu haben. So wenig aber die am Tagliamento in den letzten Jahren mit Aufwendung aller Mittel ausgearbeiteten Befestigungslinien den Vormarsch der Verbündeten zu hemmen vermochten, so wenig widerstanden auch in den Bergen des Sogonales die modernsten Werke der prähistorischen Sturmtruppen unserer Truppen. Seit gestern sind die viel gerühmten Barricata unter Einbringung mehrerer tausend Gefangener in der Hand der österreichisch-ungarischen Angriffstruppen. Von der hohen Steighöhe des 2236 Meter hohen, in der Mai-Offensive des Jahres 1916 viel genannten Passubio bis zum Meere, mühten die Gegner die letzten Erregungsphasen von 2 Jahren unter dem Niederdruck von Armeen opfern. Bereits überall stehen heute österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf dem Boden Venetiens.

Die verbündeten Kaiser auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Aus Triest wird vom 14. November gemeldet: Kaiser Karl begab sich gestern früh an den Standort Kaiser Wilhelm's und holte ihn zur Fahrt nach Görz und Aquileja ab. Die Fahrt führte über die Ruinenstätten unseres Fonzogingens. Der deutsche Kaiser interessierte sich ganz außerordentlich für den eigenartigen Kriegsschauplatz. Namentlich der Raum um Vigilia und die Stadt Görz selbst bieten Bilder beispiellos erbitterten Ringens. Sogar die Barockhäuser der Häuser waren Schicksalstrafen geworden. Viele Fenster waren mit Sandsäcken geschlossen und Hindernisse und Zwinger in die nach Görz führenden Straßen eingebaut. Die Ruinen der Stadt waren besetzt. Die Bevölkerung, soweit sie überhaupt zurückkehrte, begrüßte eifrigst die verbündeten Monarchen. Beide Kaiser fuhren auf das Kastell, von dessen Plattform man einen prächtigen Überblick auf das heiß umstrittene Kampfgebiet hat. Der Generalstabschef der 1. Division, Major General, hielt einen Vortrag über die zweite Fonzogingenschlacht. Der Kaiser ließ sich im Gelände alle bei den Kämpfen in Betracht kommenden wichtigsten Punkte zeigen. Verhältnismäßig hieses Wetter gestattete selbst Details im Gelände zu erkennen. Nach etwa einstündigen Verweilen fuhren beide Kaiser durch das zerstörte Gradiska über Romans nach Aquileja. Der deutsche Kaiser beschäftigte hier eingehend die uralte Basilika und den stimmungsvollen Friedhof. Kaiser Wilhelm gesteht namentlich der Campanile, dessen edle Form einestheils durch Zypressen, andernteils durch das Forum gehoben wird. In Aquileja verabschiedeten sich beide Monarchen voneinander. Kaiser Wilhelm fuhr nach seinem Standort zurück und Kaiser Karl nach Grado und von dort mittelst Torpedoboots nach Triest, von wo er sich nach seinem Standort begab. Abends fand bei Kaiser Wilhelm ein Abendessen statt, an dem Kaiser Karl und Erzherzog Max teilnahmen.

Weitere Nachrichten.

Rundgebungen für Kaiser Karl.

Wien, 13. Nov. In Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Präsident Dr. Groß eine vom Haus gehend angeordnete Ansprache, worin er unter lebhaftem, anhaltendem Beifall des Hauses betonte, daß er anlässlich der glücklichen Errettung des Kaisers dem Ministerpräsidenten den Ausdruck der innigen Freude des Abgeordnetenhauses kundgegeben und ihn gebeten habe, diesen Ausdruck an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Der Präsident fuhr fort: Wäge die glückliche Rettung Sr. Majestät ein ähnlisches Vorzeichen sein für seinen weiteren Lebenslauf, für den weiteren Verlauf der so glorreich von ihm begonnenen Aktion gegen unsern Feind Italien, sowie für die baldige Erreichung der von uns allen heiß ersehnten Ziele, des ehrenvollen Friedens. Der Präsident schloß die mit lebhaftem, anhaltendem Beifall ausgenommene Ansprache mit dreimaligem begeistert wiederholtem Hochruf auf den Kaiser.

Haag, 12. Nov. Das Korrespondenz-Bureau meldet: Die Königin beglückwünschte den Kaiser von Österreich telegraphisch zu der Rettung aus Lebensgefahr; die Königin mütter sandte ein Glückwünschtelegramm an die Kaiserin Rita. Beide Fürstinnen entsandten ihre Oberhofmeister zum österreichischen Gesandten, Grafen Szecsenyi, um auch diesem ihre Sympathie auszudrücken. Zahlreiche Sympathiegedingungen trafen ferner in der österreichischen Gesandtschaft aus den ersten Kreisen der Residenz ein.

Tagebuch des 3. Kriegsjahres

12. bis 18. Juni 1916.

12. In Böhmen gewinnt der russische Angriff etwas Raum; an den anderen Fronten wird er abgeschlagen.
13. Nichts der Maas werden die westlich und südlich der Thaumont-Ferne gelegenen feindlichen Stellungen erobert, wobei 800 Franzosen gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet wurden.
14. Die Russen beginnen jetzt auch Angriffe gegen die deutsche Front nördlich von Rostow; siebenmal wiederholte Sturmangriffe werden restlos abgewiesen.
15. Im Westen nur Artilleriekämpfe und kleinere für uns erfolgreiche Erkundungsunternehmen.
16. In der Gegend von Tschernowit russische Angriffe und Verluste, den Pruth zu überschreiten, vorläufig abgeschlagen. Bei Wiedewitz französische Angriffe am Südrand des Toten Mannes werden 200 Franzosen gefangen genommen. Erfolgreiche Angriffe der Russen gegen die Front der Armee des Grafen v. Balthus, sie lassen hierbei 400 Gefangene zurück.

16. In Rußland heftige, an diesem Tage noch nicht zur Entscheidung kommende Kämpfe bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger am Stodob- und Str.-Abschnitt.

Die Österreicher machen südwestlich Asiago 370 italienische Gefangene und erbeuten 6 Maschinengewehre.

17. Französische Angriffe am „Toten Mann“ und im Thaumont-Walde scheitern.

In Böhmen gewinnen wir bei Abweisung russischer Gegenangriffe mehrfach Raum. Bei Goradow und Solary machen wir 900 Gefangene und erbeuten 3 Maschinengewehre. Nördlich des Turza-Abschnittes bringen uns erfolgreiche Kämpfe 3500 Gefangene, sowie ein Geschütz und 10 Maschinengewehre als Beute. Die Österreicher machen außerdem an anderen Frontstellen weitere 1000 Gefangene.

An der besarabischen Front gelingt es den Russen, den Übergang über den Pruth zu erzwingen und in Tschernowit einzurücken.

18. Im Osten erbitterte Kämpfe, die aber an diesem Tage nicht zur Entscheidung kommen. Die Österreicher treiben ihre Front zwischen Brenta und Astico immer noch weiter vor, machen 700 Gefangene und erbeuten 7 Maschinengewehre sowie einen Minenwerfer.

Es kommt ein neues italienisches Ministerium (ohne erkennbaren Ministerwechsel) unter Boselli zustande; Sonnino behält das Äußere.

Büchertisch.

Uage Mabelung, Die Gezeichneten. Roman. (S. Fischer, Verlag, Berlin, Gehftet 3.50 M.). Der vielbesprochene Roman dieses deutschschreibenden Schweden ist nunmehr in einer Neuausgabe in Fischers neuer Romanreihe erschienen. Wir kennen Uage Mabelung von seinen starken und düsteren Geschichten, die er über die Jagd auf Tiere und Menschen geschrieben hat. Er bleibt in dem zweiten in deutscher Sprache erschienenen Buche bei seinem Thema; was er uns mit seiner einfachen Kraft — die tendenziös ist, weil sie aus einem nach Gerechtigkeit dürstenden Herzen kommt — dieses Mal erleben läßt, ist auch wieder eine Jagd auf Menschen: ein Pogrom im dunkelsten Rußland der Jarenzeit. Mabelung, der in jungen Jahren seine schwedische Heimat verlassen hat, ist durch viele russische Provinzen in mannigfachen Berufen herumgekommen. Er war Feldhüter in Böhmen, Landwirt in Ungarnland, er bereiste als Kaufmann in Butter das Land Kreuz und quer. Er kennt das Land und die Leute aus den unmittelbaren, gefährlichsten Berührungen. Er kam in die Kreise der Revolution und sah in das Getriebe des Idealismus, der Ohnmacht und des Verrates hinein. Er sah, wie ein über alle Begriffe verbrecherisches Spießbüßer der Leidenschaft des Volkes andere Richtung und andere Opfer gab und wie selbst Zeuge eines Pogroms. Eine hollische Welt ist der Gegenstand dieses Romans.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Dem badischen Heimatdank ist von Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten, Fabrikant C. August Neuhans in Schwetzingen der Betrag von 10 000 M. zugewendet worden. Für diese reiche Spende sei auch hier herzlich gedankt.

Vom 15. November 1917 an darf auf den deutschen Eisenbahnen das Gewicht eines einzelnen Gepäckstückes 50 kg nicht übersteigen. Ausgenommen von dieser Beschränkung sind: Fahr- und Rollstühle, die Kranke oder Gebaltete mitführen, Kuriergepäck, Gepäck der Offiziere, Musterkoffer der Geschäftsfreunden, soweit die Koffer in Personenzügen befördert werden sollen, und der Reisende eine Bescheinigung der Handelskammer über die Notwendigkeit der Mitführung als Gepäd vorweist, Musikinstrumente in Kasten, Futteralen oder anderen Umschließungen, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauche des Aufgebers dienen, endlich Geräte von Artisten und Schaustellern.

Vom Montag, den 19. November an treten nachstehende Fahrplanänderungen ein:

1. Die Züge 1601 (W), Singen ab 5,34 Vorm. und 1602 (W), Gottmadingen ab 5,49 Vorm. fallen aus;
2. Zug 1620 Gottmadingen—Singen, bisher Gottmadingen ab 5,41 Nachm., verkehrt 5 Minuten später: Gottmadingen ab 5,46, Singen an 5,55 Nachm.;
3. Zug 1437, Konstanz ab 4,45 Nachm. hält in Döhringen-Niedelschauen, ab 5,45 und trifft um 5,56 in Singen ein;
4. Triebwagenfahrt 55 (W) Überlingen—Radolfzell, bisher Überlingen ab 5,24 Vorm. verkehrt früher: Überlingen ab 4,47, Süßenmühle ab 4,53, Sipplingen ab 4,58, Ludwigsbafen a. See ab 5,07, Espingen ab 5,14, Stahringen ab 5,26, Radolfzell an 5,38;
5. Zug 1 (W) Weuren-Bühlingen—Singen, bisher Weuren-Bühlingen ab 4,52 verkehrt später: Weuren-Bühlingen ab 5,20, Binningen ab 5,27, Storzeln ab 5,35, Niedheim ab 5,42, Hilzingen ab 5,48, Singen an 5,58 Vorm. .:

oc. Mannheim, 8. Nov. Fabrikdirektor Dr. Karl Lang hier ist vom Senat der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zum Mitglied der Gesellschaft ernannt worden.

BC. Forzheim, 14. Nov. Gestern nachmittag starb an den Folgen einer Verwundung Herr Dr. Hermann Bode, Redakteur am „Forz. Anzeiger“. Der Verlebene, der nur ein Alter von 31 Jahren erreichte, hatte in Forzheim das Gymnasium besucht, dann sich auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, Genf und Grenoble für die juristische Laufbahn ausgebildet und seinen Studiengang durch Ablegung der cameralistischen Staatsprüfung abgeschlossen. Seit 1900 gehörte er der Redaktion des „Forz. Anzeiger“ an und war in ihr bis zu seinem im Februar 1915 erfolgten Eintritt ins Heer tätig. Als Soldat rückte er vom ungedienten Landsturmmann bis zum Leutnant auf und erwarb sich das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. In der Wunde wurde er am Pfingsttag durch einen Granatplitter am Fuß verwundet. Sein Tod bedeutet für das badische Zeitungswesen einen schweren Verlust.

Aus der Residenz.

Na. Der „Hindenburggabe“ wurde von der Stadtverwaltung der Betrag der Feier des 70. Geburtstags des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg im städt. Konzerthaus im Betrag von 841 M. 50 Pf. sowie eine weitere Spende der Stadt von 2500 Mark überwiesen. Dem Oberbürgermeister ist nun von Seiten des Ehrenerausschusses aus der Hindenburggabe in Berlin (General Friedrich) ein Schreiben zugegangen, in dem für die Spenden herzlich gedankt wird. Wie es in der Kundgebung weiter heißt, sei es dem Ehrenerausschuß eine besondere Freude gewesen, daß die badische Haupt- und Residenzstadt trotz der bestehenden Fliegergefahr es sich nicht hat nehmen lassen, den Geburtstag unseres Nationalhelden würdig zu begehen. Der Ehrenerausschuß bittet, allen freundlichen Helfern und opferwilligen Spendern den herzlichsten Dank zu übermitteln.

Obstversorgung. Mit Rücksicht darauf, daß es diesen nicht möglich gewesen ist, Lagerobst durch unmittelbare Beschaffung vom Erzeuger zu erhalten, hat sich die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung entschlossen, in nächster Zeit aus für noch verfügbarem Obst Obstverkäufe zu veranstalten.

Um die Abgabe im Sinne der Verbraucher zu regeln, ist grundsätzlich eine schriftliche Anmeldung mittelst Postkarte unter Angabe der Menge des bereits per Kopf des Haushalts bezogenen Obstes verlangt, nach deren Eingang Nachricht über den Verkauf mittelst numerierter Ausweisarten erfolgt.

Neueste Praxnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Nov. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Digmuiden und in einzelnen Abschnitten des französischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschehen blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Ohrida-See.

Italienische Front.

Unsere im Gebirge von Fonzaso und Feltré südwärts vorgebrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feind.

An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W.T.B. Wien, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Detachments den Monte Castel Gomberio erstickt.

Im Suganer-Tal warfen wir den Feind über Primolano hinaus.

Südöstlich von Feltré gewinnen unsere Angriffe Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Albanien.

Westlich des Ohrida-Sees zogen sich die Franzosen von ihren Vorstellungen zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den reaktionellen Teil: Hauptgeschäftsführer E. A. Menck in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Museums-Saal

Dienstag, 20. November, abends 7 1/2 Uhr:

Kammermusik-Abend

des

Wendling-Quartetts

(Wendling, Michaelis, Neeter, Saal) unter Mitwirkung von

Herrn Benno Ziegler, Hofopernsänger, Bariton
Herrn Adolf Sorns, Hofmusiker, Horn
Herrn August Richard, Heilbronn a. N., Klavier

Karten zu M. 3.—, 2.50, 1.50 i. d. Hofmusikalienhandl.

Fr. Doert

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin

Sieben ist erschienen:

Adams Großvater

Roman von

Adam Karrillon

344 Seiten Oktav. Schiefert 4.— M., gebunden 5.50 M.

Mit einem Wort: dieser Adam Karrillon ist ein wirkliches Doert und dazu ein geborener Humorist vom höchsten, ersten, deutschen Schlag. Der Kunstwart.

Kock's Illustr. Porzellan-

Kunst- und Antiquitäten-Fibel

Prakt. Einführung für jeden Freund alter Kunst. Ca. 160 S. mit zahlr. Marktafeln, Abbildungen und 700 Biographien der hervorragend. Meister der div. Kunstzweige, nebst ca. 1100 Fachadressen. Nachn. M. 5.50.— Ferner: Die haupts. europ. Porzellan-Marken-Monogr. in Steindr. f. d. Tasche. Prakt., durabel. Nachn. M. 3.30. Kunstverlag ALFRED KOCK, Bremen 1.

Bürgerliche Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W.167 Pforzheim. Über den Nachlaß des am 9. Juni 1917 gefallenen Schreinermeisters Adam Schüt in Pforzheim, Kronprinzenstr. 33, wurde heute am 12. Nov. 1917, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Richter des Pflanzgerichts Philipp Reich in Pforzheim, Dillsteinerstr. 12, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1918 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 19, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, 7. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, 15. Februar 1918, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgege-

ben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1918 Anzeige zu machen.

Pforzheim, 12. Nov. 1917. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts A. III.

W.157 Stodach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelfabrikanten Gustav Schardt in Mühlungen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährende Vergütung bestimmt auf: Montag, den 10. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr.

Stodach, 10. Nov. 1917. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

W.141.2. Mannheim. Die Pauline Wilhelmine geb. Schmidt, Ehefrau des Maurers Friedrich Greiner in Bradenheim, hat beantragt, die verschollene Witwe Karoline Schmidt, geb. am 5. Januar 1881 in Bradenheim, später verheiratet mit

dem Schlosser Johann Kromer, zuletzt wohnhaft in Mannheim, für tot zu erklären.

Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag, 4. Juni 1918, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 112, II. Stod., anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Mannheim, 3. Nov. 1917. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Z. 6.

Aufgebot. W.142. Waldshut. Der Ortsdiener Gabriel Schmid in Griesen hat beantragt, den verschollenen, am 20. Dezember 1863 zu Offenburg geborenen, zuletzt in Griesen wohnhaft gewesenen

Emil Konrad Schmid für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Wittwoch, den 22. Mai 1918, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten

Die unterzeichneten Banken und Bankiers sehen sich durch den Mangel an Personal sowie zum Zwecke der Ersparnis an Heiz- und Beleuchtungsmaterial veranlaßt, von

Montag, den 19. November d. J. ab

ihre sämtlichen Kassen u. Schalter nur von 9-1 Uhr

geöffnet zu halten.

Badische Bank

Ignaz Ellern

Heinrich Homburger

Mitteldeutsche Creditbank

Heinrich Müller

Rheinische Creditbank

Straus & Co.

Süddeutsche Disconto-

Gesellschaft A. G.

Bereinsbank Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

59. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 31. Oktober weiter abgeliefert worden von: Sr. Großh. Hoheit Prinz Max und Ihrer Maj. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 M., Frau Wera Gummel Wwe (w. G.) 50, Kriegsgen.-Mat Traumann (w. G.) 50, Almenrausch (w. G.) 50, Rechtsanwält Dr. Fr. Fürst (w. Gabe) 100, Frau Dordolu (Sammelbüchse 17.05 und 19.88), auf. 38.91, Karlsruher Lebensversicherung, Dr. Rich (Karlshorner) 12, Frau E. (w. G.) 10, Generalagent Rothermel 50, Anteil an den Gehaltsabzügen der Beamten und Lehrer (f. Sept.) 1178.06, Firma Junfer & Kuh (aus Kriegssch.) 20, Geh. Rat Bunte (f. Oktober) 100, Postamt aus unbeselbarten Paketen (f. Abnahme-stelle) 38.80, Reichsbankdirektor Diez (f. 4. Quartal) 100, Stakasse S. M. 20, Bag. Bar Wwe. (Anteil) 10, Landger.-Präs. Dr. A. Trefzer (monatl. Gabe) 100, Hausammlung (i. Juni bis mit Sept. f. Liebesgaben) 1182, Hofapnarzt St. Scholz 30, Ungenannt 100, Ungenannt 2, Friz Illici, Nrn. (w. G.) 20, Großh. Bezirksamt (Wufe) 10, Ungenannt 3, Gelb-büchse 5, J. Schaalat, Kanonier 5, Militär. Prüfungsstelle f. Privattelegr. a. d. Feldher 99.38, Fr. R. (Wufe) 3, Fr. B. (Wufe) 20, des. Vermittlung des Landesprekantes Fr. B. (Wufe) 20, des. Vermittlung des Landesprekantes 300, Haushofmeister Rogge (w. G.) 5, Geh. Oberreg.-Rat Selbner (w. G.) 50, durch die Rhein. Creditbank, Filiale Karlsruhe, von: Major a. D. Bahls (w. Gabe) 300, Frau Prof. Dr. G. Schoenleber 100, Ungenannt (w. G.) 2, Geh. Hofrat Dr. E. Blum (f. Sept.) 100, Prof. Dr. R. Arnspurger (w. G.) 50, Rotor Dr. Schwarzgild (w. G.) 50, Priv. Joseph Sautier

Museumssaal

Mittwoch, 21. Nov., nachmittags 6 Uhr:

Zu Gunsten des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz

Vortrag

Exzellenz Dr. Kaufmann aus Berlin

über:

„Was verdankt das kämpfende Deutschland seiner soz. Fürsorge?“

Karten: M. 3.—, 2.— u. 1.— in der Hofmusikalienhandl.

Fr. Doert

(w. G.) 100, Landger.-Dir. Oser (w. G.) 100, Frz. Henn 10, Karabiciu 50, Prof. Karl Eyth (w. G.) 10, Minister Frhr. v. Bodman, Eza. (w. G.) 100, Frau Oberl.-Ger. Rat Heinsheimer 20, Dr. Dambacher 50, Ungenannt 20, Hofrat Dr. Trost (f. Okt.) 25, O.-Ger.-Präs. Düringer 100, Geh. Hofrat Dr. E. Blum (f. Okt.) 100, Ungenannt (monatl. Spende) 25, Prof. Dr. R. Arnspurger (w. G.) 50, Rotor Dr. Schwarzgild (w. G.) 50; durch das Bankhaus Straus & Co. von: R. A. Straus (für Liebesgaben i. Okt.) 100, Dr. R. Straus (f. Okt.) 100, Frau Wera Gutmann Wwe. (f. Okt.) 25; durch das Bankhaus Götz von: A. G. (w. G.) 5; durch die Badische Bank von: Dr. Heint. Dillenius 100, Frau Major Klara Gauer 60; durch die Vereinsbank Karlsruhe von: Dr. Claus, prakt. Arzt (w. G.) 50; durch das Bankhaus Zeit L. Homburger folgende Monatsbeiträge und weitere Gaben von: A. Braun & Co. (Zmal 50 M.) auf. 150, Geh. Rat Fehrer (Zmal 50) auf. 100, Geh. Finanzrat Ellstätter (Zmal 50) auf. 100, Dr. Theodor Homburger (Zmal 25) auf. 50, Oberbaurat Kocher (Zmal 30) auf. 60, Frau Elisabeth Weder 100, Med.-Rat Dr. Gutmann (Zmal 50) auf. 100, Landger.-Rat Dr. Engelhardt 100; durch den Bad. Beobachter von: Ungenannt 3; durch die Bad. Landeszeitung von: Frau Priv. Berthold Pfeiffer (nachträgl. f. Großh. Geh.-Sp.) 10; durch die Karlsruher Lebensversicherung von: Ch. Stein (w. G.) 10; durch Großh. Landesgewerbeamt von: Wäcker (f. Gefang.) 5; durch Hoff. G. F. Diele von: F. W. B. 10; im ganzen bis heute 1344 328 M. 12 S., darunter für den Liebesgabenfonds 290 474 M. 97 S.

Für das Verwundetenheim gingen ein von: Frau Konn.-Nat Reichlin 100 M., im ganzen bis heute 10 094 M. 22 S.

An Naturalgaben sind an die Heiligen Lazarette weiter abgeliefert worden von: Louis Stern & Co., Hofdrogerie Karl Roth, Ludw. Schardt, Papierhandlung, sämtliche von Karlsruhe; Königsbach, Freifrau von St. André, Königsbach, Bfr. Reichlen, Elmendingen, Dekan Müller, Wallerdingen, Hauptl. Zimpfer, Charlottenburg, Dr. Rud. Reich, Rinkenheim, Oberl. Bender, Feinberg, Kriegsgef.-Lager, Kaiserprüfungsstelle Kirchheim b. Heidelberg, Fliegerheim & Co.

Für alle Gaben herzlichsten Dank!

Schleifholz-Verkauf

Großh. Forstamt Herrensied in Forbach (Baden) verkauft freihändig 311 Stk Radel-scheiter II., 250 Stk Radel-scheiter III. und 231 Stk Radel-scheiter II. Klasse in 7 Losen. Angebots- und Sortim.-Termin bis längstens Samstag, 24. November, erbeten. Los-bezeichnungen und nähere Aus-kunft durch das Forstamt.

Oberbürgermeister Schneller

Reden

Mit Preis Bildnis M. 2.40

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

ZITHERN
in schönster Auswahl billig im
Odeon-Musikhaus
KARLSRUHE
Kaiserstr. 175 :: Teleph. 339

weisstüde sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen. Die Nachschlagläubiger, welche sich nicht melden können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteils-rechten, Vermächtnissen u. Auf-lagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur infomeit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläu-biger noch ein Überschuss er-gibt.

Die Gläubiger aus Pflicht-teilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie die Gläu-biger, denen der Erbe unbeschränkt haftet, werden durch das Angebot nicht betroffen.

Mannheim, 8. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht. Z. 4.

Berghedene

Bekanntmachungen.

Öffentliche Versteigerung

Dienstag, 20. November d. J., vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Nr. 51 dahier die sämtlichen fertigen losen Be-standteile zu 700 Rädern u. 95 für Militärfahrzeuge auf Grund des § 373 Handelsgesetzbuch gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Heidelberg, 14. Nov. 1917. Freimüller, Gerichtsvollzieher

Berghedene

Bekanntmachungen.

Öffentliche Versteigerung

Dienstag, 20. November d. J., vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Nr. 51 dahier die sämtlichen fertigen losen Be-standteile zu 700 Rädern u. 95 für Militärfahrzeuge auf Grund des § 373 Handelsgesetzbuch gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Heidelberg, 14. Nov. 1917. Freimüller, Gerichtsvollzieher

Heidelberg, 14. Nov. 1917. Freimüller, Gerichtsvollzieher